

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarische Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Ottendorf-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Ottendorf-Okrilla.

Nr. 10.

Mittwoch, den 23. Januar 1907.

6. Jahrgang.

Hundsteuer.

Die für das laufende Jahr fällige Hundsteuer ist bis 30. Januar 1907

gegen Entnahme der Hundsteuermarken auf dem Gemeindeamt hierzu entrichten. Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beibringungsverfahren, Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Januar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Januar 1907.

Am vergangenen Sonntag hatte man hier Gelegenheit, den reformerischen Reichstagswahlkandidaten, Herrn Wasserinnungsmeister und Kaufmann Johannes Weglich aus Dresden in einer gutbesuchten Wählerversammlung im „Gasthof zum schwarzen Hahn“ sein Programm vorlegen zu hören. Der Herr Kandidat, ein sachlicher fesselnber Redner, behandelte ausführlich das Programm der deutschen Reformpartei. An der Politik der Reichsregierung übte der Redner scharfe Kritik, ebenso an der Zusammensetzung des „Steuerbuletts“, daß der letzte Reichstag gutgeheißen, nach Ansicht des Redners hätten jedoch verschiedene Steuern, so z. B. die Erbschaftsteuer viel höher und weitreichender getroffen werden müssen. In der Kolonialfrage steht der Redner vollständig auf nationalen Boden und tritt für Bewilligung der nötigen Mittel zur völligen Niederwerfung des Aufstandes und für Ordnung der Kolonien ein. Die bei Beginn der Versammlung eingeräumte Redefreiheit wurde in ausgiebigster Weise benutzt, es sprachen allein fünf Redner der sozialdemokratischen Partei, wozu besonders Herr Lehmann den Standpunkt seiner Partei darlegte. Herr Fabrikbesitzer Böheim sprach sachlich und sehr geschickt gegen die Sozialdemokratie für die nationale Sache. Die Versammlung schloß vorwiegend in völler Beziehung interessant, und eine große Anzahl Wähler wird in ihrer Aufklärung und Anregung gefunden haben.

Die liberale Wahlkitation im Wahlkreis Dresden-Neustadt ist z. B. in lebhaftem Gange. Schon seit einiger Zeit spricht der Kandidat Dr. Horge, jeden Tag im Wahlkreis, neuerdings sogar öfters zweimal an einem Tage. Die Versammlungen waren bisher fast ausnahmslos vollständig überfüllt und nahmen durchweg einen sehr guten Verlauf. Ein zweites Flugblatt wird in großer Zahl im Kreis verbreitet. Außerdem aber treten die liberalen Redner auch in zahlreichen gegnerischen Versammlungen auf. Insbesondere haben sie ihren Standpunkt bisher in nicht weniger als 12 großen sozialdemokratischen Versammlungen energisch vertreten und zwar nicht nur im eigentlichen Dresdner Stadtbezirk, sondern auch in den Vororten und darüber hinaus: in Kaditz, Mickten, Waldnerdorf, Weißhof, Moritzburg und Adelsbrunn. Es kann nicht geleugnet werden, daß auf diese Weise ein gutes Teil Aufklärung in kolonialer und nationaler Beziehung in die Arbeiterkreise getragen wird; hat doch einer der Redner, ein Afrikaner, in einer der Versammlungen sogar ansehnlichen Beifall gefunden. Die Kitation wird bis zum Wahltag mit aller Energie weitergeführt werden. Alle Freunde der Sache werden dringend gebeten, nach Möglichkeit finanziell und persönlich mitzuhelfen, sei es als Diskussionsredner, sei es durch Mitwirkung bei der Organisation oder sonstwie. Anmeldung beim Liberalen Wahl-Bureau, Hollacke Restaurant, Dresden-Neustadt, Königbrüderstraße 10, nachmittags 3—6 Uhr und Sonntag vormittags, Geldsendungen an Herrn Dr. v. Mangoldt, Dresden-Altstadt, Bergstraße 44.

Die Einnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen betragen nach den vorläufigen Festsetzungen im Monat Dezember 1906 insgesamt 11378000 M. Gegenüber dem

gleichen Monat des Jahres 1905 sind dies 122440 M. mehr. Hieron erbrachte der Personenverkehr 8702000 M., mehr 118390 M. und der Güterverkehr 7676000 M., mehr 4050 M. Hiernach ergab sich für das Jahr 1906 eine Gesamteinnahme von 143958977 M., welche die des Jahres 1905 um 920059 M. also nahezu um 10 Mill. Mark übersteigt. Dieses Ergebnis kann als sehr günstig bezeichnet werden und läßt den andauernden wirtschaftlichen Aufschwung deutlich erkennen. Aus dem Personenverkehr stammten hieron 49464548 M., mehr 2900752 M., und aus dem Güterverkehr 94594429 M., mehr 6829307 M.

Dresden. Sr. Majestät der König hat genehmigt, daß der Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Pirna Christian Ernst Julius Ludwig Sächling vom 1. April ab an das Amtsgericht Königsbrunn versetzt werde.

Großvoigtsberg. Im hiesigen Dorfbach wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt.

Zittau. Der hiesige, älteste Gasthof, das Hotel „Goldene Sonne“, wurde am Freitag abermals zwangsweise versteigert. Die auf dem Grundstück ruhende Hypotheklast beträgt 205000 M. während der Wert des Grundstücks auf 247350 M. geschätzt ist. Das Höchstgebot gab die frühere Inhaberin des Hotels, Frau verm. Schröder, mit 140300 M. ab, worauf ihr auch der Zuschlag erteilt wurde. Das Hotel ist erst im September vorigen Jahres zwangsweise versteigert und damals von dem Restaurateur Heiland aus Dresden für 205000 M. erstanden worden. Da die eingegangenen Verpflichtungen nicht eingehalten wurden, machte sich eine neue Zwangsversteigerung nötig.

Chemnitz. Seit etwa 4 Monaten wurde in Chemnitz und Umg. jährliches falsches Geld in Umlauf gebracht, meist Zwimarkstücke. Jetzt ist es den Bemühungen der Polizei gelungen, eine förmliche Falschmünzerverbande auszuheben. Zunächst wurde in Lichtenstein ein schon oft verurteiltes Subjekt, ein 29 Jahre alter Eisengießer aus Chemnitz festgenommen, als er eben wieder falsche Geldstücke verausgabte wollte. Die Polizeiverwaltung in Lichtenstein teilte gleichzeitig der Chemnitzer Kriminalpolizei mit, daß ein zweiter Gauner nach Verausgabung von Falschmünzen die Flucht ergriffen und sich möglicherweise nach Chemnitz gewandt habe. Daranshin glückte es der Chemnitzer Kriminalpolizei diesen zweiten Falschmünzer in der Person eines ebenfalls schon mehrfach verurteilten 21jährigen Händlers aus Lichtenstein festzunehmen und in dessen Gesellschaft zwei weitere Mittäter einen 28jährigen Handarbeiter aus Vernsdorf bei Chemnitz und einen 27jährigen Handarbeiter aus Chemnitz in Nummer Sicher zu bringen. Die Verhafteten waren sämtlich in Chemnitz wohnhaft. Die Hausdurchsuchungen, die alsbald bei ihnen vorgenommen wurden, ergab ein erhebliches Sammeln falschen Geldes, ferner Formkästen, Metalle, die zur Herstellung der falschen Geldstücke verwendet wurden, Werkzeuge u. a. m. Alle Gegenstände wurden beschlagnahmt.

Chemnitz. In diesen Tagen jährt es sich zum dritten Male, daß der große Streik der hiesigen Weber sein Ende erreicht. Hatte auch die hiesige Industrie im ersten

Jahre nach dem Streik heftig zu kämpfen, so hat sie sich in den darauf folgenden Jahren bereits wieder auf die frühere Höhe gebracht. Gegenwärtig sind die hiesigen Webfabriken dermaßen gut beschäftigt, daß die vorliegenden Aufträge nur mit Ausbietung aller Kräfte erledigt werden können. Es sind sogar in letzter Zeit verschiedene Betriebsweiterungen durch Aufstellung neuer Webstühle erfolgt. Bei einem großen Teil der Weber sind auch in den letzten Jahren die Löhne etwas aufgebessert worden.

Podawa. Schwerverletzt wurde der Porzellanmaler Hofmann in Oberhohndorf, wahrscheinlich infolge einer Verwechslung überfiel ihn in der Nähe der sogenannten Lautenbühnenbrücke zwei unbekannte Männer, die mit Messern auf ihn losstachen und mit einem sogenannten Gummi-Tischmesser schlugen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Auf zwei zu Hilfe eilende Männer schossen die Rowdys, jagen dann aber vor, zu verschwinden. Jedenfalls liegt ein Mordverdacht vor.

Falkenstein. Ein großer Schaden ist der hiesigen englischen Gardinenweberei, der Dresdner Gardinen-Aktiengesellschaft zugefügt worden. Die Dampfmaschine blieb plötzlich infolge eines Defektes unter lauter Detonation stehen. Es ward mehrere Tage dauern, ehe der Betrieb voll gehen wird.

Reichkau. Aus einer hiesigen Fabrik sind schon seit längerer Zeit Waren gestohlen worden, was dem Verlustträger recht empfindlichen Schaden zufügte. Von verschiedenen Tuchrollen waren von Zeit zu Zeit Stücke abgehoben worden. Jetzt gelang es, einem im Betriebe beschäftigten Arbeiter einige Diebstahle nachzuweisen.

Aus der Woch.

Je näher der Wahltermin heranrückt, um so höher gehen die Wogen der Erregung. Ein altes Bild, und nur für den Interessant, der abseits von der Parteien Hölle und Günst das bunte Wechselspiel, das man „Wahlakt“ nennt, zu überblicken vermag. Aus der Fülle der üblichen und genugsam bekannten Wahlvorgänge hebt sich aber diesmal einer besonders hervor: das Auftreten des neuen Kolonialdirektors Dernburg, der in fleißiger Arbeit für die Kolonien eintritt. In Berlin, Hamburg, Dresden, München, Stuttgart läßt er sein gemessenes Wort erklingen und ein breiter Strom begeisterter Anhänger war schon sein eigen. Das Ungewöhnliche hat Ungeübten im Gefolge. Man hat den schneidigen Kolonialdirektor (ohne sein Wissen und ohne seinen Willen natürlich) in verschiedenen Wahlkreisen als Reichstagskandidaten aufgestellt. Die Sache an sich ist nicht übel. Zeigt sie doch, daß weite Kreise Vertrauen zu dem neuen Manne haben. Aber praktischen Wert hat eine solche Aufstellung nicht, die überdies auch nur die Stimmen verplüßert. Denn sollte Dernburg wirklich hier oder dort gewählt werden, so müßte er sein Amt als Kolonialdirektor niederlegen, um sein Mandat ausüben zu können. Nun, der Schritt vom Bank zum Kolonialdirektor war, wenn er auch finanzielle Einbuße bedeutete, allenfalls noch zu machen: denn junger, überschäumender Kraft bot sich auf dem kolonialen Felde reiche Tätigkeit; aber der Schritt vom Kolonialdirektor zum einfachen M. d. R. ist doch zu weit und würde außerdem auch die eben liebgewohnte Tätigkeit wieder unlesbar umgrenzen. — In Frankreich sind die Verhältnisse unverändert. Der Kirchenstreik ist auch nach dem neuen Gelehen des „Vermittlungskommissioners“ Briand noch nicht beigelegt, da der Papst nach wie vor an seinem früheren Standpunkt unverrückbar festhält. Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, hat das Trennungsgesetz und die ganze Art seiner Durchföhrung dem Minister Clemenceau mehr Feinde wie Freunde geschaffen; denn die Veröffentlichungen des ehemaligen Ministers

Gombes in der Wiener „Neuen Freien Presse“ zeigen, daß ein großer Teil der einstigen Anhänger Clemenceaus jetzt gegen ihn Front macht, weil er das Trennungsgesetz nicht schneidig genug handhabte. Auf der andern Seite wiederum wird die Durchführung des Trennungsgesetzes eine Verewaltung eines großen Teils der Volksgenossen genannt, ein grausamer Willkürakt, der eines freien Landes unwürdig sei. Noch hat zwar Herr Clemenceau die Mehrheit in der Kammer für sich, aber diese Mehrheit ist keine erdrückende mehr, wie einst. — In der abgelaufenen Woche ist wieder einmal besonders viel von der zweiten Haager Friedenskonferenz die Rede gewesen. Die Veranlassung dazu bot der überraschende Entschluß der japanischen Regierung, der Verhandlung der Abrüstungsfrage im Haag zuzustimmen zu wollen. Begründet wird diese merkwürdige Meinungsänderung mit der Finanzlage des Landes, die eine dauernde Rüstung in keinem Falle verträge. Da auch Italien durch seinen Minister des Äußern, Tittoni, die Versicherung abgab, man werde auf der Friedenskonferenz jedem Beschlusse zustimmen, der auf eine sofortige, gleichzeitige Abrüstung aller Nationen hinzielt, so ist nur noch Deutschland mit seinem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn übriggeblieben. Die beiden Regierungen weigern sich wie vor eine Besprechung der Abrüstungsfrage. Und mit Recht. Denn eine sofortige und gleichzeitige Abrüstung der Völker bietet keine Gewähr für einen Machtgleich. Wer im Falle der Not viele Bundesgenossen hat, braucht naturgemäß zu einem Verteidigungs- oder Angriffskriege viel weniger Militär, als eine Macht, die sich sich allein angewiesen ist. An dieser Rippe wird bis auf weiteres die Abrüstungsfrage wohl scheitern. — In Rußland haben sich die Verhältnisse nach einer Zeit, die sich durch eine gewisse Ruhe auszeichnete, wieder bedeutend verschlechtert. Der politische Nord ist wieder an der Tagesordnung, Raub und Plünderung ein gewöhnliches Ereignis. Und je mehr die Regierung ihre Machtmittel anspannt, der Unordnung Herr zu werden, je unheimlicher werden die Morbdaten der Terroristen. Unter diesen Umständen kann man auch von der neuen Duma nicht viel erwarten. Auf der einen Seite von der Regierung, auf der andern von den unterworfenen, überall tätigen Neuchemden bedroht, werden die Abgeordneten der zweiten Duma wohl schwerlich zu gewinnbringender Arbeit kommen. — Das Abenteuer in Marokko, das eine Zeitlang zu einem weltgeschichtlichen Drama zu werden drohte, ist glücklicherweise zu einer Possen geworden, deren Held der Räuberhauptmann Raissul, Tangers abgelegter Gouverneur, augenblicklich spurlos von der Bühne verschwunden ist. Ob er wieder auftaucht oder sich zu dem Thronpräsidenten Du Hamara schlägt, ist für die Ereignisse im nordafrikanischen Sultanat vollständig bedeutungslos. Unter dem Druck der Mächte beginnt dort eine friedliche fortschrittliche Entwicklung. — Mohammed Ali, Persiens neuer Herr, der im Gegensatz zu seinen Vorfahren und seinen Untertanen nur eine Frau (seine Cousine) sein eigen nennt, scheint mit Rußlands und Englands Freundschaft nach und nach brechen und sich dafür an sein Volk anschließen zu wollen. Auf dem Marktplatz zu Teheran ließ er einen Fernsprecher anbringen, der zu seinen Schloß führt, damit jedem Untertan Gelegenheit gegeben ist, mit seinem Herrscher direkt zu verkehren. Die Absicht ist gut, aber wie lange wird der „König der Könige“ die Klingelei ertragen? Oder denkt der neue Herrscher mit der Weisheit des morgenländischen Spruches: „Wo Geräusch ist, hört man nichts?“